

Gefühle als leichte Truppen fliehen und kommen, dem Siege der Gegenwart folgen; Begriffe aber bleiben als Linientruppen unverrückt, und stehen bei.

Die Sittlichkeit der Mädchen ist Sitte, nicht Grundsatz. Den Knaben könnte man durch das böse Beispiel trunkener Heloten bessern, das Mädchen nur durch ein gutes.

Je reiner das Goldgefäß, desto leichter wird es verbogen; der höhere weibliche Wert ist leichter einzubüßen, als der männliche.

Um den Kühnsten zu bilden, bilde kühn! „Nur kühne Maler“, sagt Lavater, „treffen ein kühnes Gesicht.“

Der Körper ist der Panzer und Kürass der Seele. Nun, so werde dieser vorerst zu Stahl gehärtet, gegläht und gekältet. Jeder Vater erbaue, so gut er kann, um sein Haus ein kleines¹⁰ gymnastisches Schnepfenhal; die Gasse, worin der Knabe tobt, rennt, stürzt, klettert, trogt, ist schon etwas.

Nichts steckt leichter an, als Furcht und Mut; nur daß elterliche Furcht sich im Kinde gar verdoppelt; denn wo schon der Riese zittert, da muß ja der Zwerg niederfallen.

Lehrt lieben, sagt' ich, das heißt liebt! — 15

Das Herz ist das Genie der Jugend; die Moral dessen Geschmackslehre.

Sprache-Lernen ist etwas Höheres, als Sprachen-Lernen; und alles Lob, das man den alten Sprachen als Bildungsmittel erteilt, fällt doppelt der Muttersprache anheim, welche noch richtiger die Sprachmutter heiße.

Die Muttersprache ist die unschuldigste Philosophie und Besonnenheit-Übung für Kinder.²⁰ Spricht recht viel und bestimmt; und haltet sie selber im gemeinen Leben zur Bestimmtheit an.

Im einzigen Zwar steckt ein kleiner Philosoph.

Ein Blatt schreiben regt den Bildungstrieb mächtiger auf, als ein Buch lesen.

Es gibt auch für das Gedächtnis einen geistigen Talisman, nämlich den Reiz des Gegenstandes . . . daher hat kein Mensch für alles ein Gedächtnis, weil keiner für alles ein²⁵ Interesse hat.

89. Wilhelm Freiherr v. Humboldt.

Geb. am 22. Juni 1767 zu Potsdam; studierte in Frankfurt a. d. O. und Göttingen die Rechte; trat 1794 in Jena Goethe und Schiller freundschaftlich nahe; ging 1797 nach Paris, bereiste dann Spanien. Begann 1802 seine politische Tätigkeit: Gesandter in Rom, Geh. Staatsrat im³⁰ Ministerium des Innern als Chef der Section für den Kultus und öffentlichen Unterricht; 1810 preussischer Staatsminister und Gesandter in Wien, London und bei den Kongressen während der Helobzüge (1813—15) bis 1818 zc. Lebte seit 1820 in wissenschaftlicher Ruhe zu Tegel. Gest. am 8. April 1835. „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen.“ „Denkschrift über Preussens häußliche Verfassung.“ „Ästhetische Versuche.“ „Briefwechsel mit Schiller.“³⁵ „Briefe an eine Freundin.“ „Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues.“

Über Schiller und den Gang seiner Geistesentwicklung. (1830.)

Briefwechsel zwischen Schiller und W. v. Humboldt. Herausgegeben von W. Döllmeyer. Stuttgart 1877. S. 4. 13.

Schillers Dichtergenie kündigte sich gleich in seinen ersten Arbeiten an: ungeachtet aller Mängel der Form, ungeachtet vieler Dinge, die dem gereiften Künstler sogar⁴⁰ roh erscheinen mußten, zeugten die „Räuber“ und „Fiesco“ von einer entschiedenen großen Naturkraft. Es verriet sich nachher durch die bei ganz verschiedenen großen philosophischen und historischen Beschäftigungen immer durchbrechende Sehnsucht nach der Dichtung wie nach der eigentümlichen Primat seines Geistes. Es offenbarte sich endlich in männlicher Kraft und geläuterter Reinheit in den Stücken, die gewiß noch⁴⁵